

Oryginalna praca badawcza

TOMASZ BUTKIEWICZ

BERLIN

ORCID: 0000-0001-5830-9412

**ANTISEMITISCHE
UND ANTIJÜDISCHE ASSOZIATION.
IDEOLOGISCHE TYPUS „OSTJUDE“
IN DIE PHOTOGRAPHIE
DES DEUTSCHEN SOLDATEN 1939-1943**

Schlüsselwörter: *Antisemitismus, Antijudaismus, Juden, Holocaust, Zweiter Weltkrieg*

Key words: *anti-Semitism, anti-Judaism, Jews, Holocaust, World War II*

I

Bevor der Autor mit dem Rest des Artikels fortfährt, möchte er zunächst auf die Entwicklung des Antijudaismus bzw. Antisemitismus in Deutschland am Ende der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Ohne diese beiden Schlüsselbegriffe hätte es den visuellen Typus des „Ostjuden“ nicht gegeben und folglich auch nicht die Vernichtung der Juden in Deutschland und Polen. Es sei darauf hingewiesen, dass Antijudaismus und Antisemitismus nicht aus einem Vakuum heraus entstanden sind, sondern von ihren Urhebern genährt und sogar popularisiert wurden. Im allgemeinen Sprachgebrauch bezog sich der Begriff auf eine Person, gegen die negative Vorurteile, Feindseligkeit und schließlich Feindschaft geweckt worden waren. So wurde die Etymologie des Antijudaismus und Antisemitismus mit der kulturellen Ethnographie einer ausgewählten sozialen Gruppe verbunden. Er stammt von den semitischen Völkern, genauer gesagt von dem biblischen Juden Sem, dem Sohn Noahs¹. Um die Abneigung

¹ Sehe: R. Graves, R. Patai, *Mity hebrajskie. Księga Rodzaju*, übers. R. Gromadzka, Warszawa 2003. Nach dem biblischen Gleichnis war Sem der Sohn Noahs, Bruder von Jafet und Cham,

gegen die Semiten auszudrücken, wurde das Wort Antisemit geprägt, und da es nur für die Juden stand, entwickelte sich im deutschen Wortschatz das Wort Juden zu Antijudaismus und Antisemitismus². Es sollte hinzugefügt werden, dass sie bereits 1880 in den deutschen kognitiven Kreislauf eingingen und dauerhaft akzeptiert wurden. In ihrer Bedeutung basierten die Wörter auf einer negativen, stereotypen Beschreibung der Juden, ihrer Kultur und Orthodoxie. Diesem Gedankengang folgend sollte man Prof. Andrzej Żbikowski zitieren, der der Meinung war, dass Antijudaismus und Antisemitismus im Allgemeinen als negative Haltungen verstanden werden³.

Der Beginn des 20. Jahrhunderts und die Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg führten zu politischen Veränderungen in den Strukturen des neuen Staates, der 1918 zur Weimarer Republik wurde. Und obwohl der Krieg viele tapfere jüdische Freiwillige auf deutscher Seite forderte, wurden viele von ihnen mit hohen Tapferkeitsauszeichnungen geehrt⁴, in der neu geschaffenen Verwaltungsstruktur des Staates blieben sie von der zunehmenden Flut von Antijudaismus und Antisemitismus nicht verschont⁵. Nach der Kapitulation des kaiserlichen Deutschlands und der Unterzeichnung des Versailler Vertrages wurden die Juden als „Żydokomuna“ für die Verschwörung

Anführer der Völker des Nahen Ostens. Diese Begriffe beziehen sich auf eine soziale Gruppe, die ihren Ursprung in der jüdischen Kultur hat.

² *Polski słownik judaistyczny. Dzieje. Kultura. Religia. Ludzie*, Bd 1, Hgg. Z. Borzymińska, R. Żebrowski, Warszawa 2003, s. 92-93. Er bezeichnete eine feindselige Haltung gegenüber den im Deutschen Reich lebenden jüdischen Gruppen; M. Kopczyński, *Wilhelm Marr jako „patriarcha” niemieckiego antysemityzmu*, „Acta Universitatis Vratislaviensis. Studia nad Autorytaryzmem i Totalitaryzmem“ 2013, 35, 2, S. 28-29; siehe: W. Marr, *Der Weg zum Siege des Germanenthums über das Judentum*, Berlin 1880. In Deutschland wurde der Begriff ab 1879 von dem Journalisten und Publizisten Wilhelm Marr (1819-1904) geprägt, der den ersten Verein der Antysemiten-Liga gründete und deshalb als „Patriarch des Antisemitismus“ bezeichnet wurde; G.R. Mork, *Bismarck and the „Capitulation” of German Liberalism*, „Journal of Modern History“ 1971, 43, 1, S. 59-75. Der deutsche Nationalismus entwickelte sich aus dem Liberalismus, für den die Nationalliberale Partei das beste Beispiel ist. Die Veranschaulichung dieser Verschmelzung brachte durch den Nationalismus auch den Antisemitismus. Und obwohl sich dies zu Beginn des 20. Jahrhunderts fest etablierte, ist es nicht vom deutschen Nationalismus zu trennen.

³ *Wielka encyklopedia powszechna*, Bd. 1, Warszawa 1962, S. 307-308; A. Götz, *Europa gegen Juden 1880-1945*, Frankfurt a.M. 2017, S. 21; O. Boeckel, *Nochmals: „Die Juden-Könige unserer Zeit“*. Eine neue Ansprache an das deutsche Volk, Berlin 1901, S. 6-9; A. Żbikowski, *Dzieje Żydów w Polsce 1848-1914. Ideologia antysemityczna*, Warszawa 1994, S. 7. Sie stellte eine verkörperte Abneigung und Feindschaft gegenüber Juden dar. Dieser kurze Abriss des Antijudaismus und Antisemitismus ist nicht erschöpfend, soll aber im Hinblick auf seine Verfolgung in Deutschland und nach 1939 in Polen hier dargestellt werden.

⁴ P. Graf Kielmansegg, *Deutschland und der Erste Weltkrieg*, Frankfurt a.M. 1968, S. 27-28.

⁵ W. Jochmann, *Die Ausbreitung des Antisemitismus*, [in:] *Deutsches Judentum in Krieg und Revolution 1916-1923*, Hg. W.E. Mosse, Tübingen 1971, S. 409-510.

gegen das deutsche Volk verantwortlich gemacht⁶. Die Dämonen des Antijudaismus und Antisemitismus wurden schnell geweckt, und in den ersten Monaten nach der Kapitulation wurden alle Juden, die vor 1918 nach Deutschland gekommen waren, des Landes verwiesen. Es handelte sich zumeist um Emigranten aus dem Osten, die nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens gezwungen worden waren, ihr Land zu verlassen⁷.

Der Höhepunkt des Antijudaismus und Antisemitismus war die Zwischenkriegszeit und die falsche Anschuldigung, die Juden wollten die Welt beherrschen. Das Flaggschiff der antisemitischen Propaganda war ein Pamphlet mit dem Titel: „Die Protokolle der Weisen von Zion“⁸. Entsprechend der Annahme der Gegner der Anhänger der mosaïschen Religion wurde in Deutschland die – falsche – Information verbreitet, dass bereits auf dem Zionistischen Weltkongress in Basel am 3. September 1897⁹, von jüdischen geistigen Führern gemacht wurde, um ihre Weltherrschaft anzustreben. Diese Verleumdungen lösten innerstaatliche Proteste aus, die zu beispiellosen Akten der Verstaatlichung jüdischen Eigentums führten. Diese ungesetzlichen Reden stießen bei den Deutschen auf große Zustimmung. Der Ton der antisemitischen Reden wurde von den nationalkonservativen und nationalchristlichen Parteien diktiert. Ihre Wahlprogramme waren mit antijüdischen Slogans durchsetzt, die direkt implizierten, dass alle Fabriken, Banken, Maklerhäuser und Institutionen, die von Juden geführt wurden,

⁶ L. Fraser, *Kriegsschuld und Propaganda. Deutschland zwischen zwei Weltkriegen*, Zürich 1947, S. 31. Es gab auch Versuche, die Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg auf eine jüdische Verschwörung zurückzuführen. Die deutsche Propaganda bezeichnete die Kapitulation als einen „Dolchstoßlegende“; B. Keff, *Antysemityzm. Niezamknięta historia*, Warszawa 2013, S. 223; R. Szuchta, *1000 lat historii Żydów polskich. Podróż przez wieki*, Warszawa 2015, S. 221; Die kommunistische und die bolschewistische Bewegung wurden von ihren Gegnern als „Żydokomuna“ bezeichnet. Obwohl der Begriff während der Oktoberrevolution in Sowjetrußland entstand, wurde er in der Weimarer Republik schnell übernommen, wo Gruppen von Menschen, die die Ideologie des Kommunismus in Europa entwickelten und umsetzten, mit der Judokomune.

⁷ S. Meinl, *Antisemitische Wirtschaftspropaganda und völkische Diktaturpläne in den ersten Jahren der Weimarer Republik*, [in:] *Arisierung im Nationalsozialismus. Volksgemeinschaft, Raub und Gedächtnis*, Hg. F. Bauer, Frankfurt a.M. 2000, S. 31-32.

⁸ N. Cohen, *Die Protokolle der Weisen von Zion. Der Mythos der jüdischen Weltverschwörung*, Baden-Baden-Zürich 1998, S. 130-152. Siehe: *Die Geheimnisse der Weisen von Zion*, Hg. G. zur Beck, Berlin Charlottenburg 1919 [1920]. Die Protokolle wurden 1918 von den weißrussischen Emigranten Piotr Nikolajewicz Schabelski-Brok und Fjodor Wiktorowicz Winberg nach Deutschland gebracht, wo sie 1919-1920 von Ludwik Müller unter dem Pseudonym Gottfried zur Beck ins Deutsche übersetzt wurden. Dieses Buch wurde zur Hauptursache für den Widerstand gegen die Juden, die damals innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches lebten.

⁹ *The Encyclopedia of the Arab-Israeli Conflict. A Political, Social and Military History*, Hgg. S.C. Tucker, P. Roberts, Bd. 3, Santa Barbara-Denver-Oxford 2008, S. 1095. Kongress, unter der Leitung von Theodor Herzl (1860-1904) und Max Simon Nordau (1849-1923), führte zur Entstehung der Idee der jüdischen Besiedlung mit der Gründung des zukünftigen Staates Israel. Sein endgültiges Ziel sollte Palästina sein.

zwangseingetrieben werden sollten¹⁰. Die Führer der christlich-nationalen Parteien standen bei diesem Angriff an vorderster Front. Adolf Stoeckers, Vorsitzender der Christlich-sozialen Arbeiterpartei, und Ferdinand Werner von der Deutsch-völkischen Partei schürten die antisemitische Propaganda, die Weltherrschaft sei eine jüdische Weltverschwörung. Sie sahen in ihrer direkten Einflussnahme die Gefahr, die innere Struktur des deutschen Staates und damit die Wirtschaft und die Machtpolitik zu beeinflussen¹¹.

Der Prozess der Durchsetzung von Antijudaismus und Antisemitismus verstärkte sich mit der Wirtschaftskrise Ende der 1920er Jahre. Die ausufernde Inflation und die hohe Arbeitslosigkeit führten zu einem Dominoeffekt, der weltweit zu noch mehr Arbeitslosigkeit und Inflation führte. Die Stimme der antisemitischen Propaganda beschuldigte die Juden¹². In der Weimarer Republik gewannen die Parteien an Stärke, die die Situation propagandistisch ausnutzten. Sie wurden von Chauvinisten, Radikalkonservativen und christlichen Nationalisten angeführt. Die Juden wurden für alles Unglück verantwortlich gemacht, das Deutschland in der Zeit des Kaiserreichs und der Republik widerfuhr. Antijudaismus und Antisemitismus gingen also Hand in Hand mit allem jüdischen Übel. Daher waren alle Parteiprogramme auf eine antisemitische und konservativ-nationalistische Wählerschaft ausgerichtet. Diese Tendenz lässt sich insbesondere im Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter Partei (NSDAP) nachlesen¹³. Von den 25 Programmpunkten sind nicht weniger als 24 erwähnenswert, in denen die Judenfrage direkt angesprochen wurde: „...*wir fordern nur den Kampf gegen den jüdisch-materialistischen Geist, denn dann wird das deutsche Volk von seinem Einfluß zugunsten des ewigen Wohlstandes befreit sein. Das Wohl des Staates muss immer über dem des Einzelnen stehe*“.

Die Übernahme der Staatsgewalt durch die Nationalsozialisten im Jahr 1933 führte zu weiteren Verstößen gegen die Rechtsnormen für Bürger jüdischer Herkunft. Mit

¹⁰ C.B. Döppler, *Die Verjudung des Bank- und Börsenwesens in Deutschland*, Hamburg 1921, S. 136; H.H. Hofmann, *Der Hitlerputsch. Kriegsjahre deutscher Geschichte 1920-1924*, München 1961, S. 284-294.

¹¹ A. Kruck, *Geschichte des Alldeutschen Verbandes 1890-1939*, Wiesbaden 1954, S. 134-150, 156-175; M. Sabrow, *Der Rathenau-Mord. Rekonstruktion einer Verschwörung gegen die Republik von Weimar*, München 1994, S. 69-81. Die Welle des Antisemitismus, die durch das Machtdeutschland schwappte, führte zu direkten physischen Aktionen gegen die Juden. Im Zuge dieser Aktionen wurde Walther Rathenau (1867-1922), Außenminister der Weimarer Republik, am 24. Juni 1922 ermordet. Der jüdische Bankier Max Moritz Warburg (1867-1946) war das Ziel eines weiteren vorbereiteten Attentats, das vereitelt wurde. Die Ziele vieler anderer Anschläge waren beispielsweise angesehene Politiker jüdischer Herkunft: Hermann Badt (1887-1946), Ernst Heilmann (1881-1940), Fritz Löwenthal (1888-1956), Kurt Löwenstein (1885-1939).

¹² Siehe: W. Meister, *Judas Schuldbuch. Eine deutsche Abrechnung*, München 1919.

¹³ R.H. Phelps, *Hitlers als Parteiredner im Jahre 1920*, „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“ 1963, 11, 2, S. 294; A. Joachimsthaler, *Hitlers Eintritt in die Politik und die Anfänge der NSDAP*, [in:] *München – „Hauptstadt der Bewegung“*. *Bayerns Metropole und der Nationalsozialismus*, Hgg. R. Bauer, H.G. Hockerts, B. Schütz, W. Till, W. Ziegler, Wolfratshausen 2002, S. 77.

dem Blick von Professor Franz Böhme¹⁴ Antijudaismus und Antisemitismus hatten zwei Quellen: die erste war ihre Verbreitung während der Weimarer Republik, die zweite während der Zerstörung der Demokratie im Land durch die Wahl Adolf Hitlers (1889-1945) zum Führer Deutschlands. Diese beiden unbestreitbaren Ursachen führten später zur Degeneration der menschlichen Ethik und Moral, die zur Schaffung eines Wesens, einer Art „Ostjude“, führte. Die Umsetzung dieser Assoziationen in die Praxis führte zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und zur Ermordung fast aller Juden in Polen und Europa.¹⁵ Hier ist anzumerken, dass dieser deutsche Antijudaismus und Antisemitismus laut dem bereits erwähnten Professor Böhme vor allem durch die Ideologie des totalitären Regimes verstärkt wurde. Die Nationalsozialisten begannen einen massiven und systematisch organisierten Terror gegen Nichtarier.

In den ersten Monaten nach Hitlers Machtübernahme wurden im ganzen Land gut geplante so genannte „wilde Aktionen“ durchgeführt¹⁶. Der konzentrierte Angriff auf alle Juden führte zu ihrer Diskriminierung nicht nur im Privatleben, sondern auf allen Ebenen der Regierung. Die Deutschen begingen Vergewaltigungen und Verbrechen an ihren eigenen Nachbarn. Gemäß der NS-Ideologie wurden die deutschen Juden zu einer entsozialisierten, minderwertigen und daher nutzlosen Randgruppe. In einer Zeitschrift für Ärzte bezeichnete Dr. Peltret (dort nicht namentlich genannt) die im Dritten Reich lebenden Juden wie folgt: „*Einzeller*“ *verhalten sich gegenüber Menschen, die nicht dazu geschaffen sind, mit ihnen zu koexistieren, wie Parasiten. Diese Aussage kann auf Bakterien und Juden angewandt werden*“¹⁷. Der Begriff „Entjudung“ wurde zu dieser Zeit und in einem weiten Sinne zur Mode. In dieser Hinsicht erwiesen sich der Wirtschaftssektor und seine Aufsichtsräte als die wichtigsten. Zumal Hitlers Anhänger finanzielle Unterstützung für die Durchführung der „braunen Revolution“

¹⁴ Franz Böhme (1895-1977) Rechtsanwalt, CDU-Politiker, Wirtschaftswissenschaftler und Begründer der Lehre von der sozialen Marktwirtschaft und des Ordoliberalismus. Während der Diktatur des Dritten Reiches war er Mitglied der Anti-Hitler-Opposition. Er sprach sich gegen die Verfolgung der im Dritten Reich lebenden Juden aus und war von der Deportation in ein Arbeitslager bedroht. Dank einer Namensänderung entging er der Verhaftung durch die Nationalsozialisten.

¹⁵ F. Böhme, *Antisemitismus*, München 1958, S. 2-3. Trotz all dieser Angriffe auf die deutschen Juden blühten innerhalb der Grenzen der Weimarer Demokratie Zentren aller Art, die mit jüdischer Identität und Kultur zu tun hatten. Schulen, Sportvereine, Kneipen, Theater – sie alle hatten ihre Grundlage in der Orthodoxie und Kultur einer Gemeinschaft, die noch nicht akzeptiert war.

¹⁶ W. Scheffler, *Judenverfolgung im Dritten Reich*, Berlin 1964, S. 17-18. All diese Taten wurden durch die Sättigung der deutschen Gesellschaft mit Ressentiments gegenüber ihren jüdischen Nachbarn verursacht, und im richtigen Moment entlud sich der Zauber des Hasses. Der gesamte deutsche Antisemitismus, der seit Jahrzehnten, beginnend in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, herangereift war, platzte wie ein Geschwür und breitete sich mit seiner Brutalität im ganzen Land aus.

¹⁷ Dr. Pertret, *Juden und Bazillen*, „Deutsches Ärzteblatt“ 18. Juni 1935, Jg. 40, Nr. 49, S. 2.

benötigten. Interne Veränderungen im Staat gaben ihnen die Möglichkeit, die finanziellen Ressourcen zu überwachen und zu kontrollieren¹⁸.

In der Atmosphäre einer Kampagne gegen die Juden bereiteten die Verantwortlichen des Regimes Anfang 1935 spezielle Verordnungen und Gesetze vor. Ihr Ziel war es, die „Untermenschen“ vom deutschen Volk zu trennen. Jude, der nicht in den Katalog der germanischen Rasse aufgenommen wurde. Die getroffenen Maßnahmen sollten zur Überwachung und Diskriminierung der Juden im ganzen Land beitragen. Am 15. August 1935 stellte sich heraus, dass die Nürnberger Gesetze die Ursache dafür waren. Die vom Vokabular und der antisemitischen Propaganda des Dritten Reichs übernommene Definition drängte die Juden zunächst in Deutschland und dann in ganz Europa an den Rand der Gesellschaft¹⁹. Nach ihrem Wortlaut galt sie für eine ausgewählte Bevölkerung, nämlich „Juden – Untermenschen“, die nicht arischer Herkunft waren. Im Sinne der nationalsozialistischen Reinheit des Blutes führte dies dazu, dass die Juden eine Bedrohung für die deutsche Rasse darstellten. Die Verbreitung dieser Definition führte zur Durchsetzung des Antijudaismus und einer antisemitischen Politik gegenüber den Juden im Dritten Reich. Sie trug zur Vernichtung der dortigen „Ostjuden“ bei, um die Ausweitung des deutschen Lebensraums zu ermöglichen²⁰. Bevor es jedoch dazu kommen konnte, wurde die deutsche Gesellschaft umerzogen und ein Feind ihres Volkes geschaffen. So war die deutsche Erziehung zwischen 1933 und 1935 darauf ausgerichtet, die Gesellschaft umzuerziehen und das Modell des „Ostjuden“ zu visualisieren. Gemäß der Indoktrination des Nationalsozialismus und gemäß den Erziehungsprogrammen in Schulen, Universitäten und auf den Straßen der Städte war der Jude eine Bedrohung für die Existenz der deutschen Gemeinschaft. Es wurde ein Begriff für die visuellen Muster des täglichen Gebrauchs geschaffen, die der nationalsozialistische Wortschatz einführte und übernahm²¹. Nach ihrem Inhalt wurden alle im

¹⁸ F. Bajohr, *Arisierung in Hamburg die Verdrängung der jüdischen Unternehmer 1933-1945*, Hamburg 1997, S. 11; M. Frieler, *Die „Arisierung“ der Wirtschaft. Ausmaß und Verlauf der Verdrängung der jüdischen Vorstands und Aufsichtsratsmitglieder in deutschen Aktiengesellschaften (1933-1938)*, [in:] *Arisierung im...*, S. 59. Um die Arisierung im Wirtschaftssektor durchzuführen, erstellten die Nazis eine Liste, auf der die wichtigsten Banken, Fabriken und Maklerfirmen sowie Privatpersonen, einschließlich der Vorstandsmitglieder verschiedener Unternehmen, aufgeführt waren. Diese Liste sollte zur „Wiederbelebung“ des Dritten Reiches beitragen und gleichzeitig die Beschlagnahme jüdischen Eigentums erleichtern.

¹⁹ W. Scheffler, *Judenverfolgung im Dritten Reich. Zur Politik und Zeitgeschichte*, Berlin 1964, S. 6-14, 21-23.

²⁰ M. Zgórnjak, „Lebensraum“ w doktrynie politycznej i wojskowej III Rzeszy, „Studia Historyczne“ 1980, 23, 4, S. 621-632.

²¹ A. Hitler, *Mein Kampf*, München 1925, S. 19-20, 268, 331, 334; F. Wangelheimer, *Feindbild. Geschichte. Dokumentation. Problematik*, Frankfurt a.M. 1989, S. 21, 27, 29. Hier sollten wir die Form des „Untermenschen“ in der ikonografischen Wahrnehmung betrachten, die die Visualisierung des Feindes, des Juden, war. Antisemitische Metaphern wurden im Vokabular der NS-Propaganda gerne verwendet: Bazillen, Bakterien, schwarze Pest, kreberregende Infektionen,

Dritten Reich lebenden Juden aus der deutschen Gesellschaft ausgeschlossen. Von diesem Zeitpunkt an durften sie keine Verwaltungsposten im Staat mehr bekleiden. Sie verloren ihre Arbeit als Beamte, Wissenschaftler, Rechtsanwälte, Mediziner, Künstler²². In den folgenden Jahren nahmen die barbarischen Übergriffe auf die jüdische Gemeinschaft immer mehr zu. In Deutschland wurden am 9. November 1938 Synagogen in Brand gesetzt²³, ein Jahr später marschierte Hitler in den Osten und entfesselte den schrecklichsten aller Kriege. Es war der Auftakt, der Beginn der Ausrottung und Vernichtung des jüdischen Volkes in Europa und Polen.

II

In der Landschaft des Vorkriegspolens strahlten die von Orthodoxie und jüdischer Kultur geprägten Städte und Dörfer eine einzigartige Individualität aus. Nach dem Verständnis dieser Identität waren sie ein steriles, homogenes Gebiet, das nur für die Welt der Anhänger der mosaischen Religion offen war. Der Prozess der kulturellen Integration mit Polen fand dort nicht so statt wie in den großen Ballungsräumen, aber er erleichterte es, die eigene Originalität zu bewahren. Auf der geodemografischen Karte Polens in der Zwischenkriegszeit konnte man die Welt der Provinzen auch anhand von Bevölkerungsanteilen erkennen. In diesem Fall waren die Grenzprovinzen die Ausnahme. Auch in den Woiwodschaften Lublin und Świętokrzyskie gab es die meisten Städte und Dörfer, in denen Juden bis zu 80 oder mehr Prozent der Bevölkerung ausmachten²⁴. Diese Landschaft war jedoch nicht auf diese beiden Provinzen beschränkt. Ähnlich war es in Ostpolen, von der Provinz Wilno bis zu den Provinzen Stanislaw und Tarnopol. Dieser Prozess spiegelte sich also maßgeblich in der Symbiose der Juden mit anderen Nationen in der Republik wider. Das lag zum Teil daran, dass die Juden in diesen Klein- und Provinzstädten und in den umliegenden Dörfern eher am Rande lebten. In der Abgeschlossenheit schlug das Herz der Kultur und Religion, die den Anhängern der mosaischen Religion zur Verfügung stand. Cheder, Jeschiwa-Talmudisch-Schulen, Synagogen, Geschäfte, Marktstände, Treffpunkte – alles war erfüllt vom Lärm des Jiddischen und Hebräischen, Sprachen, die für Polen unverständlich waren²⁵. Im Allgemeinen war die Welt dieser jüdischen Enklaven für sie

Läuse, Wanzen, nationale Parasiten. Der junge Deutsche wurde solchen Mustern unterworfen, und die Indoktrination mit diesen Methoden machte ihn bereit, den Feind der Nation zu beseitigen.

²² *Die Nürnberger Gesetze. Reichsbürgergesetz vom 15. September 1935*, [w:] *Reichsgesetzblatt*, Bd. I, Berlin 1935, S. 1146.

²³ E. Feinermann, R. Thalmann, *Die Kristallnacht*, Frankfurt a.M. 1999, S. 37.

²⁴ B. Olszewski, *Obraz Polski dzisiejszej. Fakty, cyfry, tablice*, Warszawa 1938, S. 99.

²⁵ *Polski słownik judaistyczny...*, S. 142-143, 281-283, 678-682. Ein Cheder ist eine Schule für kleine Jungen im Alter von 3 bis 5 Jahren, in der sie bis zur Bar-Mizwa, der Volljährigkeit, die mit 13 Jahren erreicht wird, in elementarem Hebräisch unterrichtet werden. Eine Jeschiwa ist eine

fremd und doch einzigartig. Die Andersartigkeit dieser Orte, unabhängig von ihrer Rezeption, wurde in das kulturelle und historische Erbe der Zweiten Polnischen Republik integriert. Dies war sicherlich auf eine gewisse Isolation zurückzuführen, die den Juden auferlegt wurde, und gleichzeitig auf ihre ständige gewaltsame Akzeptanz. Diese homogenen, sterilen Enklaven waren für die Polen eher unzugänglich und erlaubten kein Eindringen in die Kultur, Religion und Bräuche der anderen Welt.

Die in dem nachstehenden Artikel dargestellte Ikonographie ist ein weiterer Beweis für die nationalsozialistische Assoziation von zuvor gewecktem Antijudaismus und Antisemitismus. In Polen stellte sich heraus, dass es sich dabei um den Typus des „Ostjuden“ handelte, den die deutschen Soldaten in den Objektiven ihrer Kameras festhielten. Die Motive dieser Projektionen entsprechen den ideologischen Auswirkungen der nationalsozialistischen Indoktrination auf junge Deutsche. Diese Rahmen sprechen den Betrachter suggestiv an und provozieren sogar diese Assoziation. Wir können in ihnen einen Dialog zwischen dem Folterer, dem Autor des aufgenommenen Fotos – einem jungen deutschen Soldaten – und dem Opfer, dem gehorsamen Befehlsempfänger – einem „Ostjuden“ – erkennen²⁶. In den eingefangenen Posen sehen wir, wie in einem Kaleidoskop, den Rückblick des Autors, der auf der Wahl des Ortes, der Zeit und des Ereignisses beruht. Man sollte in ihnen auch den Versuch sehen, den Typus des „Ostjuden“ zu erfassen, indem man ihn in der Optik einer deutschen Kamera fixiert. Die ikonografische Wahrnehmung diente der Veranschaulichung der kausalen Elemente. Die in diesem Artikel vorgestellten Fotos ergänzen teilweise die Dokumentation der deutschen Verbrechen an polnischen Bürgern mosaischen Glaubens. Der subjektive Umgang mit ikonografischem Material, insbesondere durch die Autoren selbst, führte häufig zu einer sehr allgemeinen oder sogar bescheidenen Beschreibung der Fotografien. Dies ist auf der Rückseite zu erkennen, wo der Autor der Aufnahme Ort, Datum und Ereignis angibt. Bei den meisten dieser Rahmen ist es also möglich, den Ort und die Zeit ihrer Aufnahme zu bestimmen.

In der städtebaulichen Entwicklung des vom Dritten Reich und der UdSSR besiegten Polens haben jüdische Städte, Gemeinden und Dörfer nicht nur in den Sammlungen der Archive überlebt: Yad Vashem in Jerusalem, das Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde, das Jüdische Historische Institut in Warschau. Sie werden häufig auf privaten Internetauktionen in Deutschland angeboten. Es handelt sich um wertvolle Dokumente, vor allem, weil diese von deutschen Soldaten begangenen Taten das Leben

talmudische Schule für Jungen ab dem 13. Lebensjahr, und nicht jeder konnte dort studieren, in der Regel unverheiratete Männer.

²⁶ Die vorgestellten Fotografien stammen aus dem Privatarchiv des Autors, und die Sammlung der Ikonografie des Themas zählt über 1000 Einzelfotos und wird ständig ergänzt. Diese Fotografien sind Originale, und ihre Definition hängt von dem Bereich der Realität ab, in dem sie entstanden sind. Sie stammen von Originalnegativen und wurden sicherlich noch zu Lebzeiten ihrer Schöpfer entwickelt. Sie sind unbestreitbar wertvolle historische Quellen.

und die Funktionsweise der heute nicht mehr existierenden Enklaven des „Ostjuden“ zeigen. Diese Orte, an denen der Einfluss der mosaischen Orthodoxie vorherrschte, waren von einer einzigartigen Individualität geprägt. Nach dem Verständnis dieser Identität waren die von den Juden bewohnten Enklaven ein homogenes Gebiet, das nur den Anhängern des Judentums offenstand²⁷. Obwohl diese Welt den jungen Deutschen fremd und im Dritten Reich unbekannt war, hatten viele von ihnen sie bereits während des Ersten Weltkriegs erlebt²⁸. Auch wenn es an manchen Stellen zivilisatorisch und wirtschaftlich rückständig war, suchten die Deutschen dort die Andersartigkeit, das, was ihrer ideologischen Vereinigung entsprach. Die Einzigartigkeit der dort angetroffenen Orte und Menschen, unabhängig von ihrer Rezeption, spiegelt sich im Vokabular des Dritten Reiches wider. Wir lesen dies in den *Lingua Tertii Imperii* von Viktor Klemperer, als „Jüdische Kultur“ und „jüdische Typen“. Diese Erzählung und damit die visuelle Rezeption führte nicht zu Fotos von jüdischen Fabriken, Unternehmern, schönen Gebäuden der polnischen Stadtplanung, Architekten, Anwälten, Ärzten, künstlerischer Bohème, sondern von bröckelnden Holzhütten, sandigen Straßen, einem Marktplatz und dem geschäftigen Treiben in der Provinz. Alles, was in die Optik der nationalsozialistischen Ideologie passte: Dreck und Primitivität.

Bei der Durchsicht der Fotografien wird deutlich, dass die Wahl des Motivs jedes Mal das stereotype Denken der Deutschen verrät. Nach dieser Auffassung wurden bewusst Menschen und deren Umfeld ausgewählt, die auf den Typus des „Ostjuden“ als „Untermenschen“ hinwiesen. In dieser Sichtweise wurden sie zu einer Gemeinschaft, die es zu vernichten galt (zum Ausrotten). Das ist die Linguistik des Dritten Reiches und der junge deutsche Soldat, der mit ihr indoktriniert wird. Auf der Suche nach einem Typus des „Ostjuden“ wurden die mosaischen Enklaven zum Gegenstand des Interesses, die auf den Platten der Kameras und Camcorder in einem einzigartigen Bild festgehalten wurden. Die Autoren dieser Ikonographie haben sicherlich nicht geahnt, dass sie ein wertvolles und einzigartiges Dokument geschaffen haben. Sie ahnten auch nicht, dass ihr Werk 80 Jahre nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zufällig in den Händen eines polnischen Historikers landen würde. Dieses einzigartige Dokument zeigt Bilder, die für die Deutschen eine Art kulturelles Skansen des jüdischen Polens darstellten. Es war diese Realität, der sich der junge Deutsche stellte und nach ihr

²⁷ Siehe: *Świat utracony. Żydzi polscy*, Lublin-Warszawa 2015. Und obwohl es Fälle von multikultureller Integration, Koadaptation und Koassimilation gab, haben sie sicherlich keine spezifische Originalität bewahrt. In diesem Sinne standen die polnischen Shtetls und die von Juden bewohnten Dörfer im Abseits. In der Abgeschiedenheit schlug das Herz der Kultur und Religion, die den Anhängern der mosaischen Religion zur Verfügung stand. Talmudschulen, Synagogen, Geschäfte, Marktstände und Versammlungsorte waren erfüllt vom Lärm des Jiddischen und Hebräischen, Sprachen, die für die deutschen Aggressoren unverständlich waren.

²⁸ K. Zieliński, *Liberation or Occupation? Jews in the occupied territories of the Kingdom of Poland*, „Medaon. Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung“ 2016, 10, 18, www.medaon.de/pdf/medaon_18_zielinski.pdf (abgerufen 12.02.2022).

suchte. Wenn man über die Definition des Wortes „Ostjude“ nachdenkt, muss man feststellen, dass es mit einem negativen Persönlichkeitsmodell assoziiert wurde.

Der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs am 1. September 1939 und die Besetzung Polens boten unbegrenzte Möglichkeiten, die in Osteuropa lebenden Juden zu betrachten. Die Suche nach dem Typus „Ostjude“ ermöglichte es den Deutschen, die Welt der polnischen Juden gründlich zu durchdringen. Es sollte hier angemerkt werden, dass dies für die jungen Soldaten eine Art Einzigartigkeit war. Man könnte sogar sagen, dass es ein kulturelles „Freilichtmuseum“ war. Die jungen Soldaten wurden entsprechend ihrer vorherigen Umerziehung und rassistischen Indoktrination²⁹, Sie fotografierten und zeichneten mit Videokameras eine ihnen bis dahin unbekannte Welt auf. Obwohl sie es aus den Schulbüchern kannten³⁰, aber in dem Moment, in dem sie Polen betraten, wurde es zu einem echten Beweis für ihre Konfrontation. An dieser Stelle muss ein Auszug aus einem Bericht von Wilhelm Hellweg, einem politischen Junker aus Ordensburg in Krossinsee, zitiert werden³¹: „...*Das erste, was uns auffiel, waren die unzähligen Juden, die damals noch gelbe Armbinden und später den Davidstern trugen. Juden, Juden, Juden, es war so voll mit Juden. Alle möglichen Typen könnten untersucht werden [in:] hier war der Pole in seinem kulturellen Element*“³². Bei dem Versuch, eine Unterscheidung zwischen dem arischen Übermenschen und dem jüdischen Untermenschen zu treffen, ist zu beachten, dass die jungen Deutschen genau nach einem solchen Bild suchten. Eine ähnliche Darstellung ist auf den Fotos zu sehen, auf denen nur als Untermenschen eingestufte Juden zu sehen sind. Überwuchert, schmutzig, schäbig, ohne Schuhe, genau wie die Nazi-Vokabular berichtet: „Jüdische Typen“. Das waren die Juden, die sich die deutschen Soldaten vorstellten. Auf den beigefügten Fotos ist diese Aufteilung zu sehen, die im Objektiv der Kamera die Überzeugung verstärkte, dass alles zerstört und verbrannt werden sollte. Und so findet sich in der oben erwähnten Darstellung Hellwegs eine extrem antipolnische Semantik des „Polackenviertels“, die den Deutschen als Herrn über Leben und Tod

²⁹ H.E. Tenorth, *Bildungs und Wissenschaft im „Dritten Reich“*, [in:] *Deutschland 1933-1945. Neue Studien zur nationalsozialistische Herrschaft*, Hgg. K.D. Bracher, M. Funke, H.A. Jacobsen, Bonn 1992, S. 242.

³⁰ H.F.K. Günther, *Rassenkunde des deutschen Volkes*, München-Berlin 1942, S. 4-5, 14; H. Muckermann, *Rassenforschung und Volk der Zukunft*, München 1932, S. 79; K. Zimmermann, *Rassenbiologische Lebensschau als Grundlage neue Geschichtsbetrachtung*, „Nationalsozialistische Bildungswesen. Einzige Erziehungswissenschaftliche Zeitschrift der Bewegung“ 1937, 2, S. 13-18.

³¹ R. Ley, *Der Weg zur Ordensburg*, Berlin 1936, S. 1-32. Die Ordensburgen waren Ausbildungsstätten für NSDAP-Parteikader und wurden 1937 auf Anordnung von Robert Ley (1890-1945) eröffnet. Der erste Plan für die Ausbildung der Partielite sah den Bau von fünf neuen Komplexen vor, doch der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs durchkreuzte die Pläne von Ley. Von den fünf geplanten wurden nur drei gebaut: In Krossinsee, Vogelsang und Sonthofen.

³² W. Hellweg, *Litzmanstadt*, [in:] *Unsere Burg, Burggemeinschaft*, o.O. 1940, S.11-12.

zeigt. Ich möchte auch einen Bericht eines Junkies der elitären Napola-Schule zitieren³³, der im September 1939 an den militärischen Operationen gegen Polen teilnahm: „...Dieser ganze Tumult im Herbst schien mir eine Art unbeschreibliches Phänomen zu sein. Besonders im Vergleich zu unserer deutschen Gesellschaft und dem Wohlstand des Dritten Reiches“³⁴. Diese Bilde überraschte die jungen Deutschen nicht, sondern ermutigte sie vielmehr zu barbarischen Verbrechen, die auch in die Ikonographie der tragischen Geschichte des 20. Jahrhunderts eingegangen sind. In diesen Aufnahmen sehen wir die systematische Brandstiftung von Synagogen und die Selektion und Segregation von „Ostjuden“ – als Untermenschen. Junge Deutsche suchten sie aus der Menge heraus, um sie zu entlarven und zu entmenschlichen. Diese Fotos wurden dann an geliebte Menschen, an Familien in Deutschland, geschickt.

So sind in der Ikonographie von Nummer 1 bis Nummer 4 Szenen zu sehen, in denen die Deutschen den Juden, auf den sie treffen, demütigen. Dann wählen sie in ihren fotografischen Kompositionen solche Szenen mit dem Juden aus, die zu ihrem ideologischen Bild von „Ostjuden“ passen.



Fot. 1. Krosno, „Ostjude“

³³ T. Butkiewicz, *Napola. Młoda elita Adolfa Hitlera*, Szczecin-Warszawa 2018, S. 12-13, 76-77, 88-91. Napola – die umgangssprachliche Abkürzung für Nationalpolitische Erziehungsanstalten, die im Dritten Reich 1933 nach der Machtübernahme Hitlers eingerichtet wurden, bezeichnet Eliteschulungsstätten für nationalsozialistische Kader. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs waren landesweit 39 solcher Einrichtungen eröffnet worden, darunter auch zwei für Mädchen. Einerseits müssen die neapolitanischen Eliteschulen im Kontext der ideologischen Vorstellungen und Bestrebungen des Regimes im Bereich der totalitären Erziehung gesehen werden, andererseits muss die Gesamtbilanz dieser Ziele im gesamten höheren Schulwesen des Dritten Reiches berücksichtigt werden.

³⁴ Nr 22, junak szkoły Napola Bensberg, Interview, Glücksburg, Großsolt w Szlezewiku Holsztynie, czerwiec 2009, kwiecień 2011, [in:] ibidem, S. 290.



Fot. 2. Białystok, „Ostjuden“

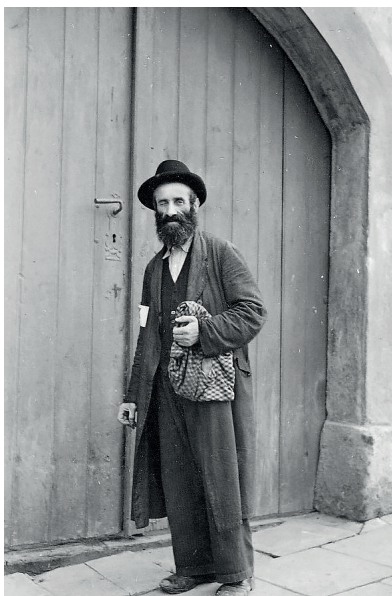


Fot. 3. „Ostjüdische“ Familie



Fot. 4. Łowicz, „Ostjude“

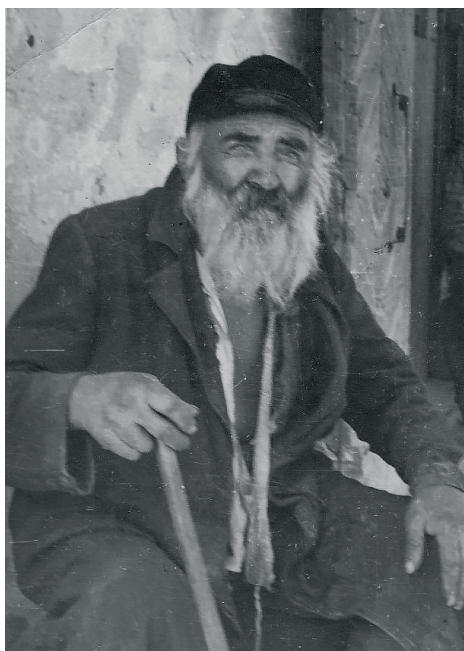
Auch auf den folgenden Bildern mit den Nummern von 5 bis 8 sehen wir eine typische Projektion von Aufnahmen, die „Ostjuden“ darstellen. Die Inszenierung variiert bei der Auswahl der Orte und Ereignisse. Dennoch wurden jedes Mal die Juden ausgewählt, die die deutschen Unterdrücker vor der Kamera festhalten wollten.



Fot. 5. Kutno, „Ostjude“



Fot. 6. Białystok, „Ostjude“



Fot. 7. Warszawa, „Ostjude“



Fot. 8. Zwoleń, „Ostjude“

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass in dem Moment, in dem die Deutschen in Polen einmarschierten, alle Gotteshäuser, die auf dem Weg des Aggressors getroffen wurden – Synagogen, kleine Privatsynagogen, Talmudschulen, Wohnviertel – das Schicksal des Kriegsbrandes teilten. Die Deutschen begannen mit der ersten Phase der Zerstörung der Identität der jüdischen Orthodoxie und Kultur. So schrieb beispielsweise ein junger Junker der Napola-Schule im September 1939 einen Brief an seine Heimateinrichtung im Dritten Reich, der, wie wir hinzufügen sollten, ein Beweis für die äußerst barbarische und rücksichtslose Art und Weise war, in der Deutschland den Krieg in Polen führte: „*Wenn wir hier etwas aufbauen wollen, müssen wir ganz neu anfangen; was der Krieg hier verbrennt, ist für uns kein Verlust [...] In manchen Gegenden sieht man nur Juden*“³⁵. Im Gegensatz dazu waren die von der UdSSR nur zwei Jahre lang besetzten Gebiete vor den barbarischen Handlungen der Deutschen geschützt. Der Beginn der militärischen Operationen des Dritten Reiches gegen die UdSSR am 22. Juni 1941 führte zu der zweiten Phase, die der Autor hier als „Verbrennung der Synagogen“ bezeichnet³⁶. Die Ermordung der jüdischen Gemeinde war ein Anstoß für weitere barbarische Taten. Seit dem Ausbruch des Krieges wurden Synagogen in Städten, Shtetls und Dörfern in jüdischen Enklaven niedergebrannt. Die Zerstörung des Erbes und der Kultur, die über Jahrhunderte von Generation zu Generation gepflegt wurde, wurde vollzogen. Mit einem einzigen Schlag der Zündung war die Welt der polnischen Juden für immer verloren. Mit ihr ging auch die Synagogenarchitektur in Polen für immer unter; auf den folgenden Fotos sehen Sie Synagogen in Flammen.

Die Truppen der Wehrmacht, die Sicherheitspolizei und die SS-Polizeibataillone (Sicherheitspolizei und Polizei Bataillone), die in ihrer Barbarei entehrt wurden, beteiligten sich daran. In ihrer Bestialität ermordeten sie Kriegsgefangene und jüdische

³⁵ Der Jungmann, *I. Kriegsnummer. Was hier niederbrennt, ist nichts verloren, Dok. 212*, [in:] H. Ueberhorst, *Elite für die Diktatur. Die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten 1933-1945. Ein Dokumentarbericht*, Düsseldorf 1969, S. 401-402.

³⁶ *Agresja sowiecka na Polskę 17 września 1939 r. w świetle dokumentów. Geneza i skutki agresji*, Hgg. Cz. Grzelak, S. Jaczyński, E. Kozłowski, Warszawa 1994, Bd. 1, S. 39-40; A. Bergman, *Najlepszy sojusznik Hitlera*, Londyn 1981, S. 12; N.S. Liebiediewa, *Inwazja Armii Czerwonej. IV rozbiór Polski*, [in:] *Białe plamy-czarne plamy. Sprawy trudne w relacjach polsko-rosyjskich (1918-2008)*, Hgg. A.D. Rotfeld, A.W. Torkunow, Warszawa 2010, S. 266; *Geneza paktu Hitler-Stalin. Fakty i propaganda*, Hgg. B. Musiał, J. Szumski, Warszawa 2012, S. 144-146; L. Rees, *Hitler i Stalin. Wojna stulecia*, Warszawa 1999, S. 39. Der deutsche Angriff auf die UdSSR im Rahmen des vorbereiteten Barbarossa-Plans führte zur Beschlagnahmung der Ostgebiete der Zweiten Polnischen Republik. Die gesamte Operation wurde vom Dritten Reich im Dezember 1940 vorbereitet, aber ursprünglich war der Militärschlag für den 15. Mai 1941 geplant, aber die politische Situation auf dem Balkan und in Griechenland zwang Adolf Hitler, den Termin der Militäraktion auf Juni 1941 zu verschieben. Mit einem Militärschlag auf allen Abschnitten entlang der in Brest am 28. September 1939 festgelegten Ostgrenze drang Deutschland in das Gebiet der ehemaligen Zweiten Republik Polen ein.

Zivilisten. Unabhängig von Alter und Geschlecht der Bewohner wurden jüdische Enklaven in Städten, Dörfern und Gemeinden massenhaft liquidiert³⁷. Alle diese Handlungen wurden auch durch die Objektive der Kameras und Camcorder der Folterer dokumentiert. Man könnte sogar davon überzeugt sein, dass diese Visualisierungen absichtlich geplant und gesteuert wurden. In der ikonografischen Wahrnehmung der Nazis trugen sie zur Endlösung der Judenfrage in Polen und Europa bei. An dieser Stelle muss ein Gebet eines unbekanntem Autors jüdischer Herkunft zitiert werden: „*Herr des Universums! Herr der Welt! Höre unseren Schrei und das Seufzen unseres Herzens, sieh auf unsere Leiden und Qualen und hilf uns in dieser großen Not*“. Diese leise Stimme blieb wie viele andere Stimmen jüdischer Mütter, Väter und Kinder für die meisten ungehört.

Auch bei der Zerstörung der Synagogenarchitektur in Polen – der Autor zeigt hier die Fotos 9 bis 16 – mangelte es den Deutschen nicht an Phantasie. Mit ihren Kameras dokumentierten sie die letzten Momente der Synagogen, die jahrhundertlang Teil der polnischen Landschaft und der polnischen Identität gewesen waren.



Fot. 9. Brennende Synagoge in Włocławek

³⁷ Ch. Streit, *Keine Kammaraden. Die Wehrmacht und die sowjetischen Kriegsgefangenen 1941-1945*, Bonn 1978, S. 28-50.



Fot. 10. Nierdzebrannte Synagoge in Łęczyca



Fot. 11. Nierdzebrannte Synagoge in Aleksandrów Łódzki



Fot. 12. Niedergebrannte Synagoge in Łowicz



Fot. 13. Niedergebrannte Synagoge in Przeworsk



Fot. 14. Brennende Synagoge in Tarnów



Fot. 15. Niedergebrannte Synagoge in Mielec



Fot. 16. Niedergebrannte Synagoge in Tyszwce

Die folgenden Jahre der Besetzung brachten einige der schrecklichsten Momente in der Geschichte der Menschheit. Exekutionen und Todestransporte in die Vernichtungslager waren an der Tagesordnung. Ikonografische Zeugnisse belegen bis heute die an den polnischen Juden begangenen Verbrechen. Zentralisiert, isoliert, warteten sie auf den Tod³⁸. Systematische Transporte zu den Orten des Martyriums und der Vernichtung verließen die Städte und Ortschaften planmäßig bis in die letzten Stunden der Vernichtung. Viehwaggons, damals unmenschlich voll mit den letzten noch lebenden Juden, machten sich regelmäßig auf den letzten Weg in die Vernichtungslager. So ging die Welt unwiederbringlich verloren, ein Teil der Kultur und der Identität der Heimat, der gemeinsamen Heimat, der Heimat, die Polen war, wurde für immer ausgeradiert.

³⁸ *Zagłada Żydów polskich w czasie II wojny światowej. Teki Edukacyjne Instytut Pamięci Narodowej*, Warszawa 2007, S. 16. Shoah-Holocaust-Shoah, d. h. die Vernichtung der Juden in ganz Europa durch das nationalsozialistische Deutschland von 1939 bis 1945. Es ist nicht möglich, die genaue Dauer der Shoah zu bestimmen, da auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs viele Juden an Entkräftung und Krankheiten starben, die sie sich während der Herrschaft des Dritten Reichs zugezogen hatten. Das Wort Shoah bedeutet in der hebräischen Übersetzung Brandopfer und bezieht sich auf den Völkermord an 6 Millionen Juden aus ganz Europa, darunter 3 Millionen polnische Juden.

Auch hier sehen wir die letzten Momente im Leben der Juden, die zur Erschießung transportiert, in die Todesgruben geführt und in den Gaskammern der Konzentrationslager getötet wurden. Auch hier zeigt der Autor des Artikels Fotos unter den Nummern 17 bis 22, auf denen die deutschen Henker den Moment des Grauens, des Schreckens und des bevorstehenden Todes in Kameras festhielten.



Fot. 17. O.u., vor der Hinrichtung



Fot. 18. Kolbuszowa, vor der Hinrichtung



Fot. 19. O.u., vor der Hinrichtung



Fot. 20. O.u., vor der Hinrichtung



Fot. 21. Sobibór



Fot. 22. Sobibór

All diese Visualisierungen der Wahrnehmung und ikonografischen Assoziation des „Ostjudentums“, vom Moment seiner Erfassung auf Filmen und Kameras bis zum Moment seiner Vernichtung, sind ein Dialog zwischen einem Folterer und seinem Opfer. Durch die Präzision und Genauigkeit ihrer Bildauswahl, nämlich Ort und Schauplatz dieser Ereignisse, sind sie zu einem Dokument, einer wichtigen historischen Quelle geworden. Diese ikonografischen Erinnerungen sind der letzte, stille und visuelle Akt der Barbarei, die den Polen jüdischer Herkunft angetan wurde. Obwohl viele der Opfer des Holocaust und auch die Autoren dieser dokumentarischen Bilder nicht mehr am Leben sind, ist es dennoch erschreckend zu sehen, wie viele Fotografien noch immer in Privatbesitz sind. Die Nachkriegsgeneration, die das Trauma des Nationalsozialismus geerbt hat, kämpft mit dieser Vergangenheit, wobei in vielen Fällen diese unbequeme Wahrheit bewusst zerstört wird. Die von der Autorin vorgestellte Ikonographie ist jedoch eine Reise ins Ungewisse, in die Vergangenheit der Kinder und Enkel der NS – Täter. Für einen großen Teil von ihnen ist es sicherlich sehr schwierig und in seinen Folgen außerordentlich schmerzhaft. Diese historische Wahrheit Schritt für Schritt zu entdecken, ist eine wichtige und sogar notwendige Aufgabe, vor allem heute, wo der Antisemitismus in bestimmten Teilen Europas und der Welt wieder auflebt. Diese Wahrheit sollte für künftige Generationen und als Warnung vor der Manipulation unbequemer, aber tatsächlicher Geschichte bewahrt werden.

Bibliographie

Quellen

- Agresja sowiecka na Polskę 17 września 1939 r. w świetle dokumentów. Geneza i skutki agresji*, Hgg. Cz. Grzelak, S. Jaczyński, E. Kozłowski, Warszawa 1994, Bd. 1
- Der Jungmann, I. *Kriegsnummer. Was hier niederbrennt, ist nichts verloren*, Dok. 212, [in:] *Elite für die Diktatur. Die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten 1933-1945. Ein Dokumentarbericht*, Hg. H. Ueberhorst, Düsseldorf 1969
- Die Nürnberger Gesetze. Reichsbürgergesetz vom 15. September 1935*, [in:] *Reichsgesetzblatt*, Teil I. Berlin 1935
- Geneza paktu Hitler–Stalin. Fakty i propaganda*, Hgg. B. Musiał, J. Szumski, Warszawa 2012

Literaturverzeichnis

- Bajohr F., *Arisierung in Hamburg die Verrdrängung der jüdischen Unternehmer 1933-1945*, Hamburg 1997
- Bergman A., *Najlepszy sojusznik Hitlera*, Londyn 1981
- Boeckel O., *Nochmals: „Die Juden-Könige unserer Zeit“. Eine neue Ansprache an das deutsche Volk*, Berlin 1901

- Böhme F., *Antisemitismus*, München 1958
- Butkiewicz T., *Napola. Młoda elita Adolfa Hitlera*, Szczecin-Warszawa 2018
- Cohen N., *Die Protokole der Weisen von Zion. Der Mythos der jüdischen Weltverschwörung*, Baden-Baden-Zürich 1998
- Die Geheimnisse der Weisen von Zion*, Hg. G. zur Beck, Berlin Charlottenburg 1919 [1920]
- Döppler C.B., *Die Verjudung des Bank- und Börsenwesens in Deutschland*, Hamburg 1921
- Dulik L., Zieliński K., *Świat utracony. Żydzi polscy*, Lublin-Warszawa 2015
- Feinermann E., Thalmann R., *Die Kristallnacht*, Frankfurt a.M. 1999
- Fraser L., *Kriegschuld und Propaganda. Deutschland zwischen zwei Weltkriegen*, Zürich 1947
- Frieler M., *Die „Arisierung“ der Wirtschaft. Ausmaß und Verlauf der Verdrängung der jüdischen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder in deutschen Aktiengesellschaften (1933-1938)*, [in:] *Arisierung im Nationalsozialismus. Volksgemeinschaft, Raub und Gedächtnis*, Hg. F. Bauer, Frankfurt a.M. 2000
- Götz A., *Europa gegen Juden 1880-1945*, Frankfurt a.M. 2017
- Graves R., Patai R., *Mity hebrajskie. Księga Rodzaju*, übers. R. Gromadzka, Warszawa 2003
- Günther H.F.K., *Rassenkunde des deutschen Volkes*, München-Berlin 1942
- Hellweg W., *Litzmanstadt*, [w:] *Unsere Burg, Burggemeinschaft*, o.O. 1940
- Hitler A., *Mein Kampf*, München 1925
- Hofmann H.H., *Der Hitlerputsch. Kriegsjahre deutscher Geschichte 1920-1924*, München 1961
- Joachimsthaler A., *Hitlers Eintritt in die Politik und die Anfänge der NSDAP*, [in:] *München – „Hauptstadt der Bewegung“*. Bayerns Metropole und der Nationalsozialismus, Hgg. R. Bauer, H.G. Hockerts, B. Schütz, W. Till, W. Ziegler, Wolfratshausen 2002
- Jochmann W., *Die Ausbreitung des Antisemitismus*, [in:] *Deutsches Judentum in Krieg und Revolution 1916-1923*, Hg. W.E. Mosse, Tübingen 1971
- Keff B., *Antysemityzm. Niezamknięta historia*, Warszawa 2013
- Kielmansegg Graf P., *Deutschland und der Erste Weltkrieg*, Frankfurt a.M. 1968
- Kopczyński M., *Wilhelm Marr jako „patriarcha” niemieckiego antysemityzmu*, „Acta Universitatis Vratislaviensis. Studia nad Autorytaryzmem i Totalitaryzmem“ 2013, 35, 2
- Kruck A., *Geschichte des Alldeutschen Verbandes 1890-1939*, Wiesbaden 1954
- Ley R., *Der Weg zur Ordensburg*, Verlag der Deutschen Arbeitsfront, Berlin 1936
- Liebidiewa N.S., *Inwazja Armii Czerwonej IV rozbiór polski*, [in:] *Białe płamy-czarne płamy. Sprawy trudne w relacjach polsko-rosyjskich (1918-2008)*, Hgg. A.D. Rotfeld, A.W. Torkunow, Warszawa 2010
- Marr W., *Der Weg zum Siege des Germanenthums über das Judentum*, Berlin 1880
- Meinl S., *Antisemitische Wirtschaftspropaganda und völkische Diktaturpläne in den ersten Jahren der Weimarer Republik*, [in:] *Arisierung im Nationalsozialismus. Volksgemeinschaft, Raub und Gedächtnis*, Hg. F. Bauer, Frankfurt a.M. 2000
- Meister W., *Judas Schuldbuch. Eine deutsche Abrechnung*, München 1919

- Mork G.R., *Bismarck and the „Capitulation” of German Liberalism*, „*Journal of Modern History, University of Chicago*“ 1971, 43, 1
- Muckermann H., *Rassenforschung und Volk der Zukunft*, München 1932
- Olszewski B., *Obraz Polski dzisiejszej. Fakty, cyfry tablice*, Warszawa 1938
- Pertret Dr., *Juden und Bazillen*, „*Deutsches Ärzteblatt*“, 18. Juni 1935, Jg. 40, Nr. 49
- Phelps R.H., *Hitlers als Parteiredner im Jahre 1920*, „*Vierteljahrshäfte für Zeitgeschichte*“ 1963, 11, H. 2
- Polski słownik judaistyczny. Dzieje. Kultura. Religia. Ludzie*, Bd. 1, Hgg. Z. Borzymińska, R. Żebrowski, Warszawa 2003
- Rees L., *Hitler i Stalin. Wojna stulecia*, Warszawa 1999
- Sabrow M., *Der Rathenaumord. Rekonstruktion einer Verschwörung gegen die Republik von Weimar*, München 1994
- Scheffler W., *Judenverfolgung im Dritten Reich. Zur Politik und Zeitgeschichte*, Berlin 1964
- Streit Ch., *Keine Kammaraden. Die Wehrmacht und die sowjetischen Kriegsgefangenen 1941-1945*, Bonn 1978
- Szuchta R., *1000 lat historii Żydów polskich. Podróż przez wieki*, Warszawa 2015
- Tenorth H.E., *Bildungs und Wissenschaft im „Dritten Reich“*, [in:] *Deutschland 1933-1945. Neue Studien zur nationalsozialistische Herrschaft*, Hgg. K.D. Bracher, M. Funke, H.A. Jacobsen, Bonn 1992
- The Encyclopedia of the Arab-Israeli Conflict. A Political, Social and Military History*, Hgg. S.C. Tucker, P. Roberts, Bd. 3, Santa Barbara-Denver-Oxford 2008
- Wangelheimer F., *Feindbild. Geschichte. Dokumentation. Problematik*, Frankfurt a.M. 1989
- Wielka encyklopedia powszechna*, Bd. 1, Warszawa 1962
- Zagłada Żydów polskich w czasie II wojny światowej. Teki Edukacyjne Instytut Pamięci Narodowej*, Warszawa 2007
- Zgórniak M., „*Lebensraum*” w doktrynie politycznej i wojskowej III Rzeszy, „*Studia Historyczne*” 1980, 23, 4
- Zimmermann K., *Rassenbiologische Lebensschau als Grundlage neue Geschichtsbetrachtung*, [in:] *Nationalsozialistische Bildungswesen. einzige Erziehungswissenschaftliche Zeitschrift der Bewegung*, Bd. 2, Berlin 1937
- Żbikowski A., *Dzieje Żydów w Polsce 1848-1914. Ideologia antysemitcka*, Warszawa 1994

Internet

- Zieliński K., *Liberation or Occupation? Jews in the occupied territories of the Kingdom of Poland*, „*Medaon. Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung*“ 2016, 10, 18, www.medaon.de/pdf./medaon_18_zielinski.pdf (abgerufen 12.02.2022)

Summary

**Antisemitic and anti-Jewish association.
Ideological type „Eastern Jew” in the photography
of German soldiers 1939-1943**

The iconography presented below shows the Nazi perception of the “subhuman” whom German soldiers captured in that photography. The motives of these projections correspond to the ideological influence of National Socialist indoctrination on German soldiers. These pictures suggestively appeal to the viewer, and even provoke him or her to association. We will see in them a dialogue between the torturer, the author of the photo – a young German and the victim, an obedient reciter of the orders – a Polish Jew. The presented photographs come from the author’s private archive, and the collection of iconography of the subject has over 1000 individual photos and is still being supplemented. These photos are originals and their definition depends on the sphere of reality in which they were made. Made from the original negatives, they were certainly developed while their creators were still alive. They are undeniably valuable historical sources. In the captured poses, as in a kaleidoscope, we see the author’s retrospective consisting of the selection of place, time and event. They should also be seen as an attempt to record “subhumans”. The Polish Jews by fixing them in the optics of the German camera. Iconographic perception served to illustrate the causative elements of Nazi ideology in occupied Poland: The General Government and the eastern territories annexed by the USSR after 17 September 1939. The photographs presented in the article partly supplement the documentation of German crimes against Polish citizens of the Mosaic faith. This treatment of iconographic materials, especially by the authors themselves, often resulted in a very general and even modest description of the photos. This can be seen on the back, where the author of the shot indicated the place, date and event. On most of these photos it is possible to determine the place and time of their taking.